

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

**Band:** 76 (2009)

**Vorwort:** Im Zeichen von Löwe und Raben : Geschichten zwischen Zürich und Einsiedeln

**Autor:** Niederhäuser, Peter / Meyerhans, Andreas

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

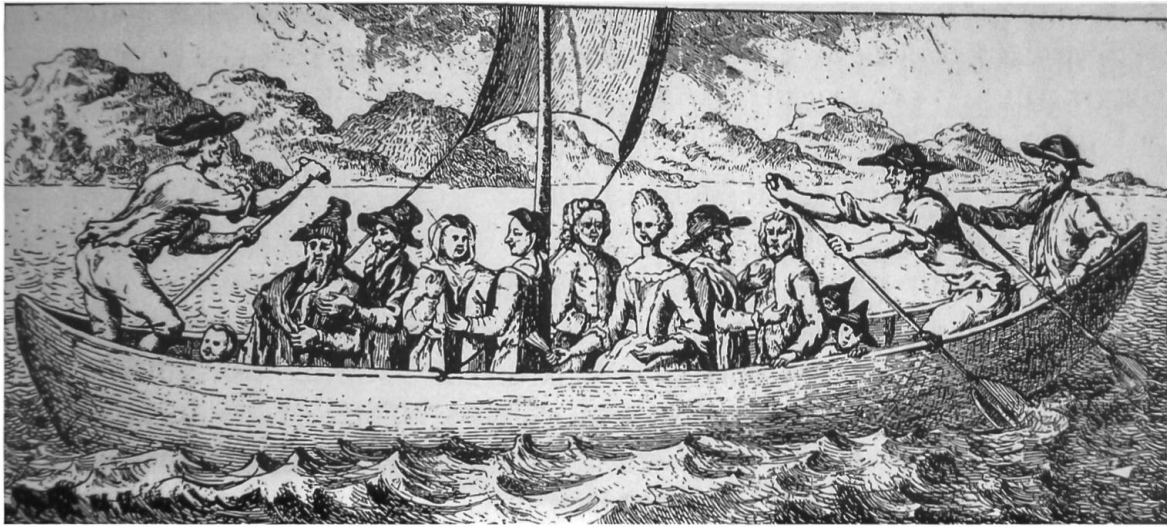
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das Pilgerschiff – Zeichnung nach einem Gemälde, das angeblich an einem Haus an der Schiffflände angebracht war. (Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung)

## Im Zeichen von Löwe und Raben

### Geschichten zwischen Zürich und Einsiedeln

Als Heinrich Waser 1652 zum Bürgermeister von Zürich gewählt wurde, gratulierte ihm Abt Placidus Reimann von Einsiedeln zu dieser «Dignitet und Würden», wünschte ihm «glückselige Wolfahrt, langwürige Gesundtheit und fridliche Regierung» und bat Gott um seinen «Göttlichen Sägen».<sup>1</sup> Die Anrede war formell, der Ton freundlich, wie unter besseren «Herrschaften» üblich. Beinahe geht vergessen, dass ausgerechnet ein angesehener katholischer Würdenträger dem Vertreter einer reformierten Hochburg den Segen Gottes wünschte. Nachbarschaftliche Höflichkeiten gingen dabei praktisch nahtlos in religiöse «Rivalität» und politische und wirtschaftliche Konkurrenz über, war doch das Kloster Einsiedeln seit dem hohen Mittelalter ein bedeutender Grundherr innerhalb des zürcherischen Territoriums. Mitten in der Limmatstadt verfügte das Gotteshaus seit dem 13. Jahrhundert über eine stattliche Niederlassung; gleichzeitig besass es gerade am Zürichsee und im Oberland zahlreiche Eigenleute und beeinflusste als Patronatsherr in verschiedenen reformierten Orten das kirchliche Leben. Dass dieses Mit- und Nebeneinander wiederholt zu Auseinandersetzungen mit dem Zürcher Rat führte, liegt auf der Hand und gehört zu den Eigenheiten der frühneuzeitlichen «Staatlichkeit» von Zürich. Einsiedeln befand sich dabei in einer ähnlichen Situation wie andere Grundherren, beispielsweise die Klöster St. Blasien, Kreuzlingen, Schänis oder Engelberg, Adlige wie die Herren von Landenberg oder der Johanniterorden, die dem immer stärkeren Ausgreifen der Limmatstadt auf das Umland wenig entgegenzusetzen hatten, an ihren althergebrachten Rechten und Herrschaften aber vehement festzuhalten versuchten.

Die kleineren und grösseren Streitereien finden in den schriftlichen Quellen naturgemäss mehr Raum als der wenig spektakuläre Alltag, in dem unterschiedliche Interessen und gelegentliche Reibereien zwar nicht ausgeschlossen waren, der aber durch die Jahrhunderte doch weitgehend friedlich verlief. Obwohl Leibeigene des Klosters, genossen die Einsiedler Untertanen auf zürcherischem Gebiet einen recht grossen Freiraum, während ausgerechnet Zürcher Patrizier als klösterliche Amtsleute die Herrschaftsrechte Einsiedelns wahrten, das protestantische Zürich vom Transport der Pilger auf dem See bis zum Bau der Eisenbahn finanziell beträchtlich profitierte, ja der Abt selbst seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert Bürger der Stadt war und heute Ehrenbürger ist. Ein besonderes Schmuckstück dieser vielfältigen Beziehungen stellt das «Einsiedler Service» aus der Manufaktur Kilchberg dar, ein Geschenk Zürichs an den Fürstabt, das mit der einvernehmlichen Schlichtung eines Streites um Fischereirechte zusammenhängen soll.<sup>2</sup>

Einsiedeln war allerdings nicht einfach eine mehr oder weniger «fremde» Herrschaftsinstanz, sondern eine Abtei, die als Adelskloster, Wallfahrtsort, Gerichtshof und Gesprächsforum unter anderem im Rahmen der Tagsatzungen eine überregionale Rolle spielte und damit auch für die Limmatstadt von Bedeutung war.<sup>3</sup> Die weit über tausendjährige Geschichte des Klosters ist Teil der Vergangenheit von Zürich. Das Klosterarchiv

umfasst zahlreiche, wenig bekannte Dokumente zur Zürcher Landschaft und erlaubt neue, überraschende Zugänge zu einer Geschichte, die herrschaftspolitische Rivalität wie gut-nachbarliche Kontaktpflege umfasst – Zugänge allerdings, die erst in letzter Zeit von der Forschung entdeckt und jetzt allmählich erschlossen werden.

Dazu trägt nicht zuletzt die erste grössere Reorganisation des Klosterarchivs seit dem 18. Jahrhundert bei, welche Abt und Konvent von Einsiedeln 2004 nach umfangreichen Vorarbeiten in die Wege geleitet haben.<sup>4</sup> Aus dem Stiftsarchiv, das die Schriftquellen des Klosters Einsiedeln bis in die Zeit um 1850, teils bis 1950 aufnahm und in Summarien verzeichnete, wird das Klosterarchiv, das zusätzlich das Wirken von Statthaltereien, Schule und anderen klösterlichen Stellen systematisch erfasst und erschliesst und dabei Karten, Pläne, Fotosammlungen und anderes mehr integriert. Im Rahmen dieses Prozesses, der bis 2013 dauert, werden auch Projekte realisiert, die eine bessere Zugänglichkeit der älteren Bestände zum Ziel haben.

So ist das Projekt «Sicherung archivalischer Quellen im Klosterarchiv Einsiedeln», kurz Urkundenprojekt, initiiert worden. Aus konservatorischer Sicht ist gerade der äusserst wertvolle Urkundenbestand stark gefährdet und deshalb in einer ersten Phase separiert und umverpackt worden. Zur Weiterführung des Urkundenprojekts hat die Klosterleitung 2006 gemeinsam mit Prof. Dr. Roger Sablonier, langjährigem Professor für Mittelaltergeschichte an der Universität Zürich, beim Lotteriefonds des Kantons Zürich einen ergänzenden Kredit beantragt. Die Motive dafür liegen auf der Hand: Die Bestände des Klosterarchivs und insbesondere der Urkundenbestand betreffen zu einem bedeutenden Teil den heutigen Kanton Zürich und sind für die Geschichte des Zürcher Stadtstaats von zentraler Bedeutung. Der Antrag ist gutgeheissen worden, das Urkundenprojekt ist mittlerweile gestartet worden. Bis im Frühjahr 2009 sollen rund 2000 Urkunden und andere zentrale Bestände aus dem Klosterarchiv digitalisiert und für die Langzeitarchivierung mikroverfilmt werden. Ab April 2009 ist der Gesamtbestand der Einsiedler Urkunden auf der Klosterarchiv-Webpage für Recherchen zugänglich. Parallel zu diesen Bemühungen haben zahlreiche Studierende, die in das Reorganisationsprojekt involviert gewesen oder im Rahmen von Lehrveranstaltungen an der Universität Zürich mit den Klosterbeständen in Kontakt gekommen sind, in den vergangenen Jahren Arbeiten zu Einsiedler Materialien verfasst.

Diese Arbeiten und das Erschliessungsprojekt bieten der Antiquarischen Gesellschaft die Gelegenheit zu einem Sammelband, der einerseits einen Einblick in die für Zürich relevanten Bestände des Klosterarchivs sowie in dessen Reorganisation bietet, andererseits aktuelle Forschungsfragen zu den Beziehungen zwischen Einsiedeln und Zürich aufgreift. Zur Sprache kommen dabei nicht nur die Tätigkeit der Zürcher Amtsmänner des Klosters am Beispiel von Johannes Escher, sondern auch die Verwaltungstätigkeit im Amt Brütten sowie der Umgang mit herrschaftlichen Rechten des Klosters auf der Zürcher Landschaft. Der Erwerb von Holz aus schwyzerischem und Einsiedler Gebiet war für die Stadt Zürich während Jahrhunderten von Bedeutung und bildete einen wichtigen wirtschaftlichen Bezugspunkt zwischen Zürich und dem Kloster Einsiedeln. Andere Beiträge beleuchten Personen und Episoden aus fast tausend Jahren Klostergeschichte und thematisieren manchmal bekannte, oft indes unerwartete und überraschende Beziehungen zwischen Einsiedeln und der Limmatstadt. Abgerundet wird der Band durch Beiträge zu den Beständen des Klosterarchivs, was die Bedeutung Einsiedelns für die zürcherische Geschichte noch einmal vor Augen führt.

Es ist uns ein grosses Anliegen, dem Kloster Einsiedeln für die bei der Realisierung dieses Bands gewährte Unterstützung ganz herzlich zu danken. Ein Dankeschön geht selbstverständlich auch an all jene Institutionen, die mit ihrem finanziellen Beitrag einmal mehr eine attraktive, reich bebilderte Publikation ermöglicht haben, sowie nicht zuletzt an alle Autorinnen und Autoren, die mit ihren Beiträgen für den abwechslungsreichen Band verantwortlich zeichnen, eine wenig bekannte Thematik einem breiteren Publikum zugänglich machen und so die über 1000-jährige Beziehung zwischen dem Kloster und der Stadt in neuem Licht erscheinen lassen.

Winterthur und Wollerau, Oktober 2008

*Peter Niederhäuser und Andreas Meyerhans*

#### *Anmerkungen*

- 1 Zentralbibliothek Zürich (ZBZ), Ms B 287, fol. 283 r. Freundliche Mitteilung von Barbara Schmid, Küsnacht.
- 2 Hanspeter Lanz: Das einzige Schweizer Staatsservice. Zürcher Porzellan für das Kloster Einsiedeln, in: Markus Riek und Markus Bamert (Hg.): Meisterwerke im Kanton Schwyz, Bd. II, Bern 2006, 176–181. Zu den Beziehungen vgl. auch Agnes Hohl: Ausgefallene Wünsche aus Einsiedeln, in: Actum 1803. Geschichten aus dem Zürcher Regierungsprotokoll zum kantonalen Neubeginn vor 200 Jahren (hg. vom Staatsarchiv des Kantons Zürich, Zürich 2003, 105–108, oder Tagblatt der Stadt Zürich vom 9. Dezember 2004, 20, und Neue Zürcher Zeitung vom 14. Januar 2008, 30.
- 3 Christian Sieber: Adelskloster, Wallfahrtsort, Gerichtshof, Landesheiligtum – Einsiedeln und die Alte Eidgenossenschaft, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 88 (1996), 41–51.
- 4 Vgl. zur Reorganisation des Klosterarchivs auch den Artikel von Andreas Kränzle in diesem Band.